

Segen:

Gott, der du bist einer in drei Personen,
Gott, der du bist Vater, Sohn und Heiliger Geist,
du sendest uns zu den Mitmenschen,
wir leben füreinander, so wie du für uns gelebt hast,
wir sind nicht für uns allein Christinnen und Christen,
wir sind es im Miteinander und Füreinander.
Du sendest uns, dass wir deine Liebe und deine
Barmherzigkeit
in Wort und Tat bezeugen.
Doch Du wohnst in einem Lichte, dem keiner nahen
kann.
Rüste uns aus mit Bescheidenheit,
denn wir werden dich nie erfassen.
Segne uns, du dreifaltiger Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Dreifaltigkeitssonntag

Nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten, blickt am Sonntag nach Pfingsten die Kirche in besonderer Weise auf das Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit. Als Christen glauben wir an einen Gott in drei Personen. Gott ist für uns allgegenwärtig. In vielgestaltiger Weise können wir ihm begegnen. Bei aller Nähe zu uns Menschen ist und bleibt er für uns ein großes unfassbares und unbegreifliches Geheimnis.

Schriftwort: Joh 3,16-18

Gott hat die Welt so sehr geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht,
sondern ewiges Leben hat.
Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
damit er die Welt richtet,
sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.
Wer an ihn glaubt,
wird nicht gerichtet;
wer nicht glaubt, ist schon gerichtet,
weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes
Gottes geglaubt hat.

Impuls:

Dreifaltigkeit. Komisches Wort. Und „dreifaltiger Gott“: eine schwierige Vorstellung, irgendwie kaum zu glauben. Mir hilft eine kleine Handlung: Ich nehme ein Taschentuch in die Hand. Bevor ich es gebrauchen kann, muss ich es „entfalten“, auseinanderfalten. Lage für Lage öffnet sich das Tuch, wird größer – bis ich es schließlich in seiner ganzen Länge und Breite in den Händen halte und benutze.

Vielleicht ist es ja mit Gott ähnlich. Gott ist Gott – fertig. Aber immer mehr „entfaltet“ er sich, wird größer, zeigt neue Seiten – und bleibt am Ende doch das, was er am Anfang war: Gott.

Ganz nah kommt er den Menschen dann, als er selbst Mensch wird. Der Sohn Gottes wird geboren und lebt als Mensch unter Menschen. Wie Gott ist, wird in Jesus Christus sichtbar und spürbar: Gott nährt und stärkt, Gott tröstet und heilt. Jesus Christus leidet und stirbt – und ist so auch in den dunklen Stunden an unserer Seite. Seine Auferstehung lässt uns hoffen. Und dann ist es wieder der Atem Gottes, die Kraft des Geistes, die sendet – die Jüngerinnen und Jünger damals und uns heute.
Das alles ist Gott, für den ein Name zu wenig ist. Ich brauche den dreifaltigen und dreieinen Gott.